

Werk

Titel: Raggio Sensale, Giuliano da Sangallo und Sandro Botticelli - der Hölletrichter

Autor: Dreyer, Peter

Ort: Berlin

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523141513_0029-0030|log12

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Bilder aus dem Jägerleben.

Von

H. v. Oe.

Zu den Gebieten der Geistes- oder Körperwelt, denen Shakespeare seine oft sehr anspruchslosen, oft aber auch in höchster Feinheit ausgemalten Bilder entlehnte, und auf denen er mit besonderer Vorliebe verweilte, gehört das Jäger- und Thierleben. Wir sind keine Freunde autobiographischer Deutungen, welche die Domäne eines Dichters auf die Reflexe seiner persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen beschränken wollen, und beabsichtigen keineswegs mit nachstehender Sammlung von Bildern aus dem Jägerleben neue Beweise für die geschichtliche Begründung der Sage zu liefern, wonach unser Dichter in seiner Jugend in dem Park von Sir Thomas Lucy Wilddieberei getrieben habe und darüber ertappt und bestraft worden sei. Die Spöttereien, womit er diesen Landedelmann in den Lustigen Weibern überschüttet, und dessen komisches Konterfei in Heinrich IV., können auch in anderen, als persönlichen Erlebnissen ihre Veranlassung haben. Jedenfalls hinterläßt aber diese Fülle von Bildern den Gesamteindruck, daß Shakespeare sich lebhaft für die Waidmannskunst interessiert und, sei es aus eigener Uebung, sei es durch den Umgang mit echten Jüngern des Waidwerks, eine solche Kenntniß dieses edlen Sports erlangt hat, daß ihm auch dessen Sprache vollkommen geläufig war. Die Uebertragung in die moderne deutsche Jägersprache (wir folgen bei den Dramen Schlegel-Tieck, bei den Gedichten Wilhelm Jordan) bot hier natürlich manche Schwierigkeiten und kann uns kein so vollständiges Bild des waidgerechten Jägers geben, wie das englische Original. Auch sind manche Bilder

und darunter einzelne von den schönsten und originellsten, in der Uebersetzung ganz untergegangen. Als Beispiel führen wir nur eine Stelle aus dem Monolog der Julia (Romeo und Julia, Akt III, Scene 2) an:

*Hood my unmanned blood, bating in my cheeks,
With thy black mantle.*

Schlegel hat diese Stelle poetisch schön übersetzt, wie folgt:

Verhülle mit dem schwarzen Mantel mir
Das wilde Blut, das in den Wangen flattert.

Allein Wortlaut und Sinn des Originals werden hierdurch keineswegs wiedergegeben; das Bild geht vielmehr auf den ungezähmten Falken, der, so lange er nicht an die Menschen gewöhnt (*unmanned*) ist, mit den Flügeln schlägt (*to bate*), und nur dadurch beruhigt wird, daß man ihm die Haube über den Kopf zieht (*hood*).

Und somit lassen wir denn hier diese anspruchslose Sammlung von Bildern aus dem Jägerleben folgen, wie sie in 26 von seinen 36 Dramen, und in den beiden Gedichten Venus und Adonis und Tarquin und Lucretia enthalten sind. Mit Ausnahme des Jugendwerks Titus Andronikus, findet sich die geringste Zahl von Bildern dieser Kategorie in den großen Tragödien. Von den einzelnen Dramen enthält die größte Zahl solcher Stellen Troilus und Cressida, während in dem Gedicht Venus und Adonis, bei dessen Abfassung im Beginn seiner dichterischen Laufbahn ohne Zweifel die von Stratford mitgebrachten Jugendeindrücke noch am mächtigsten waren, die der hohen und niederen Jagd entlehnten Bilder und Beschreibungen den Vorrang in unserer Sammlung beanspruchen, auch zugleich Jordan's Uebersetzungskunst und Beherrschung der Jägersprache bekunden.

König Johann.

Akt II, Scene 2.

Englischer Herold. Und wie ein munterer Trupp von Jägern kommen
Die Englischen, die Hände ganz bepurpurt,
Gefärbt vom Morde, der die Feind' entfärbt.

König Heinrich IV. Erster Theil.

Akt I, Scene 3.

Percy. O, das Blut wallt mehr
Beim Löwenhetzen, als beim Hasenjagen.

Northumberland. Du läßt den Hund los, eh' das Wild sich rührt.

Akt V, Scene 2.

Worcester. Stets wird der Argwohn voller Augen stecken;
Denn dem Verrath traut man nur wie dem Fuchs,
Der, noch so zahm, gehegt und eingesperrt,
Nicht abläßt von den Tücken seines Stamms.

Akt V, Scene 4.

Prinz Heinrich. Heut hat der Tod manch edles Wild umstellt,
Doch kein so feistes Wild als dies gefällt.

König Heinrich V.

Akt II, Scene 4.

Dauphin. Macht Halt und bietet Stirn; denn feige Hunde
Sind mit dem Maul am frei'sten, wenn ihr Wild
Schon weit vorausläuft.

Akt III, Scene 7.

Orleans. Einfältige Hunde! Die blindlings einem russischen Bären in den
Rachen laufen, und sich die Köpfe wie faule Aepfel zerquetschen lassen.
Ihr könntet ebenso gut sagen, es sei ein tapfrer Floh, der sein Früh-
stück auf der Lippe eines Bären verzehrt.

König Heinrich VI. Erster Theil.

Akt IV, Scene 2.

Talbot. O lästige, saumselige Kriegeszucht;
Wir sind wie eingehegt und rings umzäunet,
Ein kleines Rudel scheues Wild aus England,
Von Kuppeln fränk'scher Hunde angeklafft!
Sind wir denn englisch Wild, so seid voll Muths,
Fallt nicht auf einen Biß, Schmalthieren gleich,
Kehrt, wie verzweifelnde tollkühne Hirsche,

Gestälhte Stirnen auf die blut'gen Hunde,
Daß aus der Fern' die Feigen bellend stehn.
Verkauft sein Leben jeglicher wie ich,
So finden sie ein theures Wild an uns.

König Heinrich VI. Zweiter Theil.

Akt II, Scene 1.

- Königin.* Ja, glaubt mir Lords, zu einem Wasserflug
Gäb's keine bessre Jagd seit langen Jahren.
Allein, verzeiht, der Wind war ziemlich stark,
Und zehn war's gegen eins, ob Hans nur stiege.
- König Heinrich.* Doch welchen Schuß, Mylord, euer Falke that,
Und wie er über alle flog hinaus!
Wie Gott doch wirkt in seinen Kreaturen!
Ja, Mensch und Vogel schwingen gern sich hoch.
- Suffolk.* Kein Wunder, mit Eurer Majestät Erlaubniß,
Daß des Protektors Falken trefflich steigen;
Sie wissen wohl, ihr Herr ist gern hoch oben,
Und denkt hinaus weit über ihren Flug.
- Gloster.* Mylord, ein niedrig schlecht Gemüth nur strebt
Nicht höher an, als sich ein Vogel schwingt.
-

König Heinrich VI. Dritter Theil.

Akt I, Scene 4.

- Clifford.* Ja, ja, so sträubt die Schnepfe sich der Schlinge.
Northumberland. So zappelt das Kaninchen in dem Netz.
- York.* Wölfin von Frankreich, reißender als Wölfe,
Von Zunge gift'ger als der Natter Zahn.

Akt II, Scene 1.

- Richard.* Mir schien's, er nahm sich in der dicht'sten Schaar,
So wie ein Löw' in einer Heerde Rinder,
So wie ein Bär von Hunden ganz umringt,
Der bald ein Paar so zwickt und macht sie schreien,
Daß nur von fern die andern nach ihm bellten.

Akt II, Scene 4.

- Richard.* Nein, Warwick, lies ein ander Wild dir aus,
Ich selbst muß diesen Wolf zu Tode jagen.

Akt II, Scene 5.

Margarethe. Zu Pferde mein Gemahl! nach Berwick jagt!
Eduard und Richard, wie ein paar Windhunde
Den scheuen flücht'gen Hasen vor sich her,
Mit feur'gen Augen, funkelnd von der Wuth,
Und blut'gen Stahl in grimmer Hand gefaßt,
Sind hinter uns; und also schleunig fort.

Akt III, Scene 1.

Erster Förster. Das ist ein Wild, deß' Haut den Förster lohnt.
Der weiland König ist's; laßt uns ihn greifen.

Akt III, Scene 2.

Clarence. Er kennt die Jagd; wie bleibt er bei der Fährte!

Akt III, Scene 7.

Gloster. Doch hat der Fuchs die Nase erst hinein,
So weiß er bald den Leib auch nachzubringen.

König Richard III.

Akt II, Scene 4.

Elisabeth. Weh mir! Ich sehe meines Hauses Sturz.
Der Tiger hat das zarte Reh gepackt!

Akt V, Scene 2.

Richmond. Der freche, blut'ge, räuberische Eber,
Der euren Weinberg umwühlt, eure Saaten,
Euer warm Blut säuft wie Spülicht, eure Leiber
Ausweidet sich zum Trog; dies wüste Schwein
Liegt jetzt in dieses Eilands Mittelpunkt.

Coriolanus.

Akt I, Scene 1.

Marcus. Was wollt ihr, Hunde,
Die Krieg nicht wollt, noch Frieden; jener schreckt euch
Und dieser macht euch frech. Wer euch vertraut,
Find't euch als Hasen, wo er Löwen hofft, — wo Füchse, Gänse.

Akt I, Scene 3.

Volumnia. Wie Kinder vor dem Bären, fliehen die Volsker.

Akt II, Scene 3.

Brutus. Wie Hunde, die man für das Klaffen schlägt,
Und doch für's Klaffen hält.

Julius Cäsar.

Akt II, Scene 1.

Decius. Er hört es gern,
Das Eichhorn lasse sich mit Bäumen fangen,
Der Löw' im Netz, der Elephant in Gruben,
Der Bär mit Spiegeln und der Mensch durch Schmeichler.

Akt III, Scene 1.

Antonius. Verzeih' mir, Julius! Du edler Hirsch,
Hier wurdest du erjagt, hier fielest du;
Hier stehen deine Jäger mit dem Zeichen
Des Mordes und von deinem Blut bepurpurt.
O Welt! Du warst der Wald für diesen Hirsch,
Und er, o Welt, war seines Waldes Stolz.
Wie ähnlich einem Wild, von vielen Fürsten
Geschossen, liegst du hier.

Titus Andronicus.

Akt I, Scene 2.

Titus. Und morgen, wenn es meinem Herrn gefällt
Mit mir zu jagen Pantherthier und Hirsch,
Mit Horn und Hund bring ich den Morgengruß.

Akt II, Scene 1.

Demetrius. Wie? traf dein Schuß nicht schon manch fremdes Reh,
Und vor des Förster's Nase trugst du's heim?

Akt II, Scene 2.

Titus. Die Jagd bricht auf! Der Morgen leuchtet hell,
Der Wald steht klar, die Flur von Duft bethaut.
Entkoppelt hier! Ein freudiges Gebell
Wecke den Kaiser und die holde Braut.
Den Prinzen ruft, beginnt den Jägergruß,
Daß rings der Hof dem Klange dröhnen muß.

Akt II, Scene 3.

Tamora. Hätt ich die Macht, die, sagt man, Dianen ward,
Die Schläfen Augenblicks umpflanzt ich dir
Mit Hörnern wie Aktäon, und die Hunde
Zerfleischten deine neue Hirschgestalt.

Lavinia. Heut schütze Zeus vor Hunden euren Gatten,
Denn Unglück wär' es, säh'n sie ihn als Hirsch.

Akt IV, Scene 2.

Aaron. Seht, liebe Herren, wenn wir nur einig sind,
Bin ich ein Lamm; doch bietet Trotz dem Mohren
Und Aaron stürmt, wie das empörte Meer,
Wie Eber wild und Löwen im Gebirg.

Hamlet.

Akt I, Scene 3.

Polonius. Ja, Sprenkel für die Drosseln.

Othello.

Akt II, Scene 2.

Jago. Hält nur mein Köter von Venedig Stand,
Den ich mir ködre zu der schnellen Jagd.

Akt II, Scene 3.

Jago. Er straft mehr aus Klugheit, als aus böser Absicht, just als wenn
Einer seinen harmlosen Hund schlüge, um einen dräuenden Löwen zu
schrecken.

König Lear.

Akt III, Scene 7.

Gloster. Am Pfahle fest muß ich die Hetze dulden.

Macbeth.

Akt III, Scene 1.

Macbeth. Ja, in dem Rudel geht ihr wohl für Männer,
Wie Spitz und Stöber, Blendling, Dän' und Brack,
Zottler und Rüd' und Halbwolf, — alles schilt
Sich mit dem Namen Hund.

Akt III, Scene 5.

Macbeth. Was Einer wagt — wag ich.
Komm du heran, als zottig russischer Bär,
Ein wüst Rhinoceros, ein hyrkan'scher Tiger;
Komm wie du willst, nur so nicht.

Akt V, Scene 7.

Macbeth. Sie haben mich an einen Pfahl gebunden,
Ich kann nicht flieh'n und muß den Bären gleich
Die Hatz ausfechten.

Timon von Athen.

Akt I, Scene 2.

Apemantus. Ich will, wie der Hund, die Hufen des Esels fliehen.

Akt IV, Scene 3.

Timon. Fort, mit der Nase fort,
Glatt weg damit! Nehmt alle Spürkraft dem,
Der fern der Fährte des gemeinen Wohls,
Für sich nur schnüffelt!

Verlorne Liebesmüh.

Akt II, Scene 2.

Motte. Der Fuchs, der Aff', die Biene klein,
Weil es drei sind, mußten sie ungleich sein.
Armado. Bis dann die Gans kam aus der Thür:
Da wurden sie gleich, denn drei ward vier.

Akt III, Scene 1.

Prinzessin. Doch jetzt zur Jagd; wenn Sanftmuth tödten muß,
Schilt sie auf jeden gut gezielten Schuß.
So bleibt mein Ruf als Schützin unversehrt,
Denn treff ich nicht, hat Mitleid mir's gewehrt;

Treff ich, wohlan, so muß der Tadel schweigen,
Ich that es nur um meine Kunst zu zeigen.

Akt III, Scene 2.

Holofernes. Der Hirsch war, wie ihr wisset sanguis, in vollem Geblüt, reif wie ein Jungfernapfel.

Nathanael. Laßt mich euch bezeugen, Herr, es war ein Bock vom ersten Geweih.

Holofernes. Sir Nathanael, haud credo.

Dumas. Es war keine Hautkrähe, es war ein Spießer, den die Prinzessin schoß.

Holofernes. Sir Nathanael, wollt ihr anhören ein extemporelles Epitaphium auf den Tod des Thieres? Und zwar habe ich, um mich der Einfalt zu accomodieren, das Thier, welches die Prinzessin schoß, einen Spießhirsch genannt. Ich werde die Alliteration in etwas vorwalten lassen, denn das zeuget von Leichtigkeit.

Straff spannt die Schöne, schnellt und schießt ein Spießthier schlank
und schwächig;

Man nennt es Spießhirsch, denn am Spieß spießt ihn der Speisemeister.
Hierauf verspeist mit Gabeln wird's ein Gabelhirsch, so dächt ich,
Und weil die Schützin Kronen trägt, mit Recht ein Kronhirsch heißt er.
Hell gellt die Jagd; nehmt vom Gebell zum Hirsch eins von den
Llen,

Sind's fünfzig Hirschel: noch ein L, so thät sie Hundert fallen.

Der Widerspenstigen Zähmung.

Einleitung.

Lord. Jäger, ich sag dir's, pfleg die Meute gut.
Der Spürhund Lustig hat sich überlaufen.
Und kopple Greif mit der tiefstimm'gen Bracke.
Sahst du nicht, Bursch, wie brav der Silber aufnahm
Am Rand des Zaun's, so kalt die Fährte war?
Den Hund möcht' ich für zwanzig Pfund nicht missen.

Erster Jäger. Nun, Baumann ist so gut wie der, Mylord,
Er ließ nicht ab, verlor er gleich die Spur,
Und zweimal fand er heut die schwächste Witt'ring;
Glaubt's mir, das ist der allerbesté Hund.

Lord. Du bist ein Narr, wär' Echo nur so flink,
Ich schätzt' ihn höher als ein Dutzend solcher.

Lord. Liebst du die Beize? Deine Falken schwingen
Sich höher als die Morgenlerche. — Jagd?
Der Himmel dröhnt vom Bellen Deiner Hunde
Und weckt der hohlen Erde grelles Echo.

Erster Diener. Sprich, willst du hetzen? Schnell sind deine Hunde,
Leicht wie der Hirsch,
Und flücht'ger als das Reh!

Akt I, Scene 2.

Petruchio. Hört' ich zu Zeiten nicht die Löwen brüllen?
Hört' ich das Meer nicht, aufgeschwellt vom Sturm,
Gleich wilden Ebern wüthen, schweißbeschäumt?

Akt V, Scene 2.

Bianca. Bin ich eu'r Wild? So wechsl' ich das Revier,
Verfolgt mich denn und zielt mit eurem Bogen;
Willkommen seid ihr alle.

(Ab.)

Petruchio. Sie hat nicht Stand gehalten, Signor Tranio,
Ihr zieltet nach dem Vogel, traft ihn nicht.
Gesundheit jedem, der da schießt und fehlt.

Tranio. O Herr, Lucentio hetzte mich als Windhund.
Der läuft für sich, und fängt für seinen Herrn.

Petruchio. Ein gutes schnelles Bild, nur etwas hündisch.

Sommernachtstraum.

Akt III, Scene 1.

Zettel. Es giebt kein grausameres Wildpret als so'n Löwe, wenn er lebendig ist.

Puck. Nun jag' ich euch und führ' euch kreuz und quer,
Durch Dorn, durch Busch, durch Sumpf, durch Wald.
Bald bin ich Pferd, bald Eber, Hund und Bär,
Erschein' als Wehrwolf und als Feuer bald.
Will grunzen, wiehern, bellen, brummen, flammen,
Wie Eber, Pferd, Hund, Bär und Feu'r zusammen.

Akt III, Scene 2.

Puck. Mein Affe tritt heraus. Kaum sehen ihn
Die Freund', als sie wie wilde Gänse fliehen,
Wenn sie des Jägers leisen Tritt erlauschen;
Wie graue Krähen, deren Schwarm mit Rauschen
Und Krächzen auffliegt, wenn ein Schuß geschieht,
Und wild am Himmel da und dorthin zieht.

Akt IV, Scene 1.

Theseus. Geh einer hin und finde mir den Förster,
Denn unsre Maïenandacht ist vollbracht,

Und da sich schon des Tages Vortrab zeigt,
So soll Hippolyta die Jagdmusik
Der Hunde hören. — Koppelt sie im Thal
Gen Westen los; eilt, sucht den Förster auf.
Komm schöne Fürstin auf des Berges Höh',
Dort laß uns in melodischer Verwirrung
Das Bellen hören, sammt dem Wiederhall.

Hippolyta. Ich war beim Herkules und Kadmus einst,
Die mit spartan'schen Hunden einen Bär
In Kreta's Wäldern hetzten; nie vernahm ich
So tapfres Toben. Nicht die Haine nur,
Das Firmament, die Quellen, die Reviere,
Sie schienen all ein Ruf und Gegenruf.
Nie hört' ich so harmon'schen Zwist der Töne,
So hellen Donner.

Theseus. Auch meine Hunde sind aus Sparta's Zucht,
Weitmäulig, scheckig, und ihr Kopf behangen
Mit Ohren, die den Thau vom Grase streifen;
Krummbeinig, wammig, wie Thessaliens Stiere;
Nicht schnell zur Jagd, doch ihrer Kehlen Ton
Folgt auf einander wie ein Glockenspiel.
Harmonischer scholl niemals ein Gebell
Zum Hussa und zum frohen Hörnerschall,
Zu Kreta, Sparta, noch Thessalien.

Wie es Euch gefällt.

Akt II, Scene 1.

Edelmann. Es kam dahin ein arm verschüchtert Wild,
Das von des Jägers Pfeil beschädigt war,
Um auszuschmachten; und gewiß, mein Fürst,
Das arme Thier stieß solche Seufzer aus,
Daß jedesmal sein ledern Kleid sich dehnte,
Zum Bersten fast, und dicke runde Thränen
Längs der unschuld'gen Nase liefen kläglich
Einander nach; und der behaarte Narr,
Genau bemerkt vom melanchol'schen Jacques,
Stand so am letzten Rand des schnellen Baches,
Mit Thränen ihn vermehrend.

Herzog. Nun, und Jacques?
Macht er dies Schauspiel nicht zur Sittenpredigt?

Edelmann. O ja, in tausend Gleichnissen. Zuerst
Das Weinen in den unbedürft'gen Strom:
«Ach armer Hirsch», so sagt er, «wie der Weltling

Machst du dein Testament, gibst dem den Zuschuß,
Der schon zu viel hat.» — Dann, weil er allein,
Und von den sammtnen Freunden war verlassen:
«Recht», sagt er, «so vertheilt das Elend stets
Des Umgangs Fluth.» — Als bald ein Rudel Hirsche,
Der Weide voll, sprang sorglos an ihm hin,
Und keiner stand zum Gruße. «Ja», rief Jacques,
«Streift hin, ihr fetten, wohlgenährten Städter!
So ist die Sitte eben; warum schaut ihr
Nach dem bankrotten armen Schelme da?»

Akt III, Scene 3.

Probstein. Sind Hörner allein armen Leuten zugetheilt? Nein, nein, der edelste
Hirsch hat sie so hoch, wie der Schurke.

Viel Lärm um Nichts.

Akt I, Scene 1.

Benedikt. Daß mich ein Weib geboren hat, dafür dank ich ihr; daß sie mich
aufzog, auch dafür sag ich ihr meinen demüthigsten Dank. Aber daß
ich meine Stirn dazu hergebe, die Jagd darauf abzublase, oder mein
Hifthorn an einen unsichtbaren Riem aufhänge, das können mir die
Frauen nicht zumuthen.

Akt II, Scene 1.

Benedikt. Ach das arme angeschoss'ne Huhn! Jetzt wird sich's in die Binsen
verkröchen.

Was Ihr wollt.

Akt I, Scene 1.

Herzog. O, da zuerst mein Aug' Olivien sah,
Schien mir die Luft durch ihren Hauch gereinigt.
Den Augenblick ward ich zu einem Hirsch,
Und die Begierden, wie ergrimte Hunde,
Verfolgen mich seitdem.

Akt II, Scene 5.

Fabio. Nun ist die Schnepfe dicht am Garn.

Fabio. Der Hund schlägt an, als ob er einen Fuchs wittre.

Akt III, Scene 1.

Viola. Der Narr muß Zeiten und Personen kennen,
Nicht wie der Weih auf jede Feder schießen,
Die ihm vor's Auge kommt.

Olivia. Soll man zur Beute werden, wie viel besser
Dem Löwen zuzufallen als dem Wolf.

Akt III, Scene 5.

Junker Tobias. Ein recht ehrloser, lumpiger Bube, und so feig wie ein Hase.

Die lustigen Weiber von Windsor.

Akt I, Scene 3.

Schmüchtig. Die Bärenhetze ist mein Leibspäß; aber ich gerathe so schnell in
Händel, als Jemand in England. Ihr fürchtet euch wohl vor dem Bären,
wenn ihr ihn los seht?

Akt III, Scene 3.

Fluth. Geht hinauf in alle Zimmer, sucht, forsch, spürt aus; ich steh' euch
dafür, wir stöbern den Fuchs aus seinem Bau. Ich will ihm hier den
Weg vertreten; so, jetzt grabt ihn aus.

Page. Hernach wollen wir auf die Vogeljagd; ich habe einen herrlichen
Waldfalken; seid ihr's zufrieden?

Akt V, Scene 4.

Falstaff. Ich, meinestheils bin hier ein Windsorhirsch, und der feinste im
Forste, denk' ich. Schick mir eine kühle Brunstzeit, Jupiter!

Falstaff. Theilt mich wie einen Präsentirsch, jede ein Viertel; meine Seiten
will ich für mich behalten, meine Schultern für den Wärter des Parks,
und meine Hörner vermach ich euren Männern. Bin ich ein Waidmann,
he? Sprech ich wie Herne, der Jäger?

Falstaff. Manch Wild springt auf, will man im Finstern jagen.

Ende gut, Alles gut.

Akt I, Scene 1.

Helena. Die Hindin, die den Löwen wünscht zum Gatten,
Muß liebend sterben.

Akt II, Scene 2.

Lafeu. Wollt ihr nicht die schönen Trauben essen,
Mein königlicher Fuchs? O ja, ihr wollt;
Wenn nur mein königlicher Fuchs die Trauben
Erreichen könnt!

Troilus und Cressida.

Akt I, Scene 3.

Ulysses. Und die Begier, ein allgemeiner Wolf,
Zwiefältig stark durch Willkür und Gewalt,
Muß dann die Welt als Beute an sich reißen,
Und sich zuletzt verschlingen.

Nestor. Hier zähm' ein Hund den andern; Stolz allein
Muß dieser Bullenbeißer Knochen sein.

Akt II, Scene 1.

Ajax. Du Brut einer Wolfspetze, kannst du nicht hören? So fühle denn!

Akt II, Scene 2.

Troilus. Mannheit und Ehre,
Wenn sie mit Gründen nur sich mästeten,
Gewannen Hasenherz.

Akt II, Scene 3.

Ulysses. Der Elephant hat Gelenke, aber keine für die Höflichkeit; seine Beine
sind Beine für's Bedürfniß, nicht für die Verbeugung.

Ajax. Ich hasse einen stolzen Mann, wie ich das Brüten der Kröten hasse.

Ulysses. Der Rabe schilt auf die Schwärze.

Ulysses. Hier gilt kein Zögern; denn der Hirsch Achill
Verläßt den Wald nicht.

Akt III, Scene 1.

Pandarus. O Liebe, Lieb' in jeder Stunde!
Dein Pfeil mit Weh
Trifft Hirsch und Reh!
Doch nicht entrafft
Sie gleich der Schafft,
Er kitzelt nur die Wunde.

Akt III, Scene II.

Cressida. Wer die Stimme eines Löwen und das Thun eines Hasen hat, ist
der nicht ein Ungeheuer?

Cressida. So falsch
Wie Fuchs dem Lamm, wie Wolf dem jungen Kalbe,
Panther dem Reh, Stiefmutter ihrem Sohne.

Akt IV, Scene 1.

Diomedes. Beim Zeus, dann mach ich auf dein Leben Jagd
Mit aller wilden Emsigkeit und List.

Aeneas. Und jagen sollst du einen Leu'n, der flieht
Mit rückgewandtem Haupt.

Akt V, Scene 5.

Hector. Läufst du, Thier, so schnell?
Flieh immerhin! Ich jage nur dein Fell.

Cymbeline.

Akt II, Scene 3.

Cloten. Ja Gold besticht
Dianens Förster, daß sie selbst das Wild
Dem Dieb entgegen treiben.

Akt II, Scene 5.

Posthumus. Wie ein gemäst'ter, schäumender Eber schrie er
Nur Oh!

Akt III, Scene 3.

Arviragus. Wir sahen nichts; wir sind nur wie das Vieh,
Schlau wie der Fuchs, um Beute; wie der Wolf
Kriegerisch um unsre Aetzung; unsre Kühnheit
Ist jagen das, was fliehet; unser Käfig
Wird uns zum Chor, wie dem gefangnen Vogel,
Mit Freimuth unsre Knechtschaft zu besingen.

Akt III, Scene 4.

Imogen. Was gingst du so weit
Und zielst jetzt nicht, da du den Stand genommen,
Auf das von dir erles'ne Wild?

Akt IV, Scene 3.

Arviragus. Was ist's, daß ich noch nie
Sah sterben einen Mann? Kein Blut erblickte,
Als feiger Hasen, hitz'ger Gemsen, Hirsche?

Akt V, Scene 2.

Posthumus. Der brit'sche Hirsch stirbt auf der Flucht, kein Krieger!

Das Wintermärchen.

Akt I, Scene 1.

Leontes. Sie seufzen so tief wie ein verendend Wild.

Akt IV, Scene 2.

Autolycus. Wenn die Schlinge hält, so ist die Schnepfe mein.

Venus und Adonis.

- 39 Du sollst der Hirsch in meinem Wildpark sein,
Dich äßen auf den Höh'n, in tiefer Schlucht;
Erst grase diese Lippenhügel kahl,
Dann lösche deinen Durst im Quellenthal.
- 40 Ja, sei der Hirsch auf diesem Weidegrunde,
Da stört dich nirgend das Gebell der Hunde.
- 69 Von Liebe weiß ich, will ich auch nichts wissen,
Sie müßte denn ein Eber sein und hetzbar.
- 103 Du wärest schon fort, wenn du mir nicht erzählst,
Du wolltest morgen einen Eber hetzen.
Bedenk es doch, wie leicht ein Wurfspieß fehlt;
Gefährlich ist's, ein Wildschwein zu verletzen.
Die scharfen Hauer schleift's in einem fort,
Wie Fleischer ihren Stahl, erpicht auf Mord.
- 104 Die Borsten seines Rückens starren dichter
Als Lanzen, wo der Feind zum Sturme reitet;
Glühwürmchen ähnlich flammen seine Lichter,
Und Gräber wühlt sein Rüssel, wo er schreitet.
Dem Jäger stürzt er wuthentbrannt entgegen
Und tödtet ihn mit seiner Hauer Schlägen.
- 105 Sogar den Löwen weiß er abzuwehren,
Denn einen Borstenpanzer hat er um;
Sein kurzer Nacken läßt sich schwer versehren;
Er biegt die Spitze deines Speeres krumm;
Zur Seite rauscht, als fühl' auch es ein Bangen,
Das Dornestrüpp, kommt er einhergegangen.
- 113 Wenn keine Bitte deine Jagdlust dämpft,
So richt' auf scheue Hasen deine Pfeile;
Den schlaun Fuchs, der nur mit Listen kämpft,
Beschleich am Bau, das schnelle Reh ereile;
Gefahrlos folge solcher leichten Beute
Auf deinem edeln Renner mit der Meute.

- 114 Hast du den blöden Löffler aufgescheucht,
Dann gieb wohl Acht, sonst läßt er dich im Stiche;
Schnell wie der Wind entläuft er, bis er keucht,
Dann schlägt er Haken, weiß er tausend Schliche;
Ein jedes Schlupfloch sucht er zu gewinnen
Und kreuz und quer dem Feinde zn entrinnen.
- 115 Bald schlüpft er mitten in die Lämmerherde,
Den Hunden seine Fährte zu verschlagen,
Bald flieht er zum Kaninchen in die Erde
Und hofft, die Meute soll vorüber jagen;
Ja, zwischen Hirsche sucht er zu entweichen;
So schärft Gefahr die List zu tausend Streichen.
- 116 Hier, wo so viele Spuren sich verschlingen,
Verfolgt der Hund gar häufig die verkehrte,
Durchschnobert stumm das Feld in weiten Ringen
Und nimmt dann endlich auf die rechte Fährte.
Nun giebt sie Laut; wo Echo rings erwacht,
Als ras' am Himmel eine zweite Jagd.
- 117 Auf seinen Hinterläufen kauern, sitzt
Herr Lampe längst weit ab an hoher Stelle;
Wie bange lauschend er die Löffel spitzt!
Verziehen, hofft er, soll sich das Gebelle.
Doch nah und näher plötzlich kläfft die Meute,
Ihm ist, als hör' er schon sein Grabgeläute.
- 118 Wie flitzt der arme thaudurchnäßte Wicht
Bald rechts, bald links umher im Zickzacklauf!
Wie jeder Dornbusch boshaft ihn zersticht!
Ein Laut, ein Schatten hält ihn plötzlich auf;
Er weiß, nun ist er rettungslos verloren,
Die ganze Welt ist gegen ihn verschworen.
- 147 Sie hört's, die Meute stellt in Gegenwehr
Ein starkes Wild. Sie bebt und zittert bange,
Als läge hier auf ihrem Pfad vorquer
In grausen Ringeln eine gift'ge Schlange.
Die Rüden bellen so verzagt und feig,
Ihr Anlitz ist vor Angst und Schrecken bleich.
- 148 Die Töne bleiben an derselben Stelle.
Sie merkt's, die Hunde haben sich zu wehren,
Das ist kein Reh, kein Hirsch; nein, dies Gebelle
Verräth den Löwen, Eber oder Bären.
Den Vortritt will ein Hund dem andern lassen,
Ein solcher Feind ist nicht so leicht zu fassen.
- 150 So bleibt sie stehen, zitternd und erstarrt,
Bis endlich ihre Sinne sich erholen.
«Ein Traumbild», ruft sie, «hat mein Herz genarrt,

Fort, Kinderfurcht, die sich hinein gestohlen;
Hinaus mit dir, nun bin ich fest entschlossen.*
Da kommt der Eber plötzlich angeschossen.

151 Das rothe Maul voll weiß umschäumter Zähne
Sieht aus wie ein Gemisch von Milch und Blut.
Und nochmals zuckt ihr Schreck in jede Sehne.
Sie flieht entsetzt, sie weiß nicht, was sie thut;
Bald will sie fort, bald ihm entgegen rennen
Und diesen Eber einen Mörder nennen.

153 Da liegt ein Hund im Dickicht hingestreckt;
Sie fragt das Thier, wo sein Gebieter sei,
Ein zweiter dort, der seine Wunde leckt,
Bei gift'gem Biß die beste Arznei;
Dort kriecht ein dritter, voll von Blut und Beulen;
Sie ruft ihn an, — die Antwort ist ein Heulen.

154 Dort bellt mit hängenden Lefzen schwarz und grimmig
Ein vierter traurig zum Gewölk empor,
Und bald begleitet ihn wohl zwanzigstimmig
Aus dem Gebüsch ringsum der ganze Chor;
Am Boden schleifen sie die stolzen Ruthen
Und schlaffen Ohren, die zerrissen bluten.

Tarquin und Lucretia.

78 Die weiße Hindin sieht sich in den Klauen
Des Greifen, hilflos wie in öder Wildniß.

83 Der Bogen sei, bevor der Pfeil entfloh,
Vom Ziel, das keinen Ruhm bringt, abgelenkt.
Ein echter Jäger muß darauf verzichten
Den Schuß auf eine arme Geis zu richten.

100 Der Hund, der Falke werden ungeschickt
Zum Jagen und zum Beizen, sind sie satt.
Was ihr Beruf ist, was sie sonst entzückt,
Das treiben sie nur lässig noch und matt.

165 Wie scheu das Reh ein Weilchen steht und sinnt,
Wohin es, aufgeschreckt, sich flüchtig wende,
So schwankt ihr Fühlen, — jetzt ein Wirbelwind.